



Flora genießt auch Streicheleinheiten, beobachtet dabei aber immer genau, was passiert. Fotos (3): Blassnig



Die Adlerdame landet am Arm von Gottfried Unterrainer.

„Steinadler sind Freunde fürs Leben“

Gottfried Unterrainer und seine Familie teilen den Garten ihres Zuhauses in Matrei in Osttirol mit den zwei Steinadlern Flora und Artus.

Matrei i. O. – „Möchtest du Flora einmal selbst am Arm tragen?“, fragt Gottfried Unterrainer, nachdem er vieles über seine beiden Greifvögel erzählt hat. Flora ist die Ältere der beiden Steinadler, die der ausgebildete Falkner seit zwei Jahren bei sich zu Hause hält. Weil das strenge Tierschutzgesetz die Paarhaltung vorschreibt, hat Gottfried ihr einen Partner zur Seite gestellt.



„Die Adlerhaltung ist für mich kein Hobby, sondern Ausdruck tiefer Verbundenheit mit diesen Tieren.“

Gottfried Unterrainer (Falkner)

Den jungen Greif hat er Artus genannt.

„Es kann passieren, dass sie ihn gleich tötet“, hatte selbst der Tierarzt vor dem ersten Zusammentreffen gewarnt. Der Adler ist ein mächtiges und willensstarkes Tier, das sein Revier genau kennt und verteidigt. Unbekannte werden sofort ausgemacht und argwöhnisch beäugt. Doch Flora hat Artus akzeptiert.

Im Prinzip sei ein solches Tier eine Waffe, spricht Unterrainer von großer Verantwortung. Die reguläre Jagdprüfung ist Voraussetzung für die Prüfung zum Falkner. Der Halter muss sich täglich um seine Schützlinge bemühen,

sie füttern und trainieren. Da breitet Flora unvermittelt ihre Schwingen aus. Mit ihren zentimeterlangen Krallen hält sie sich weiterhin sicher an Gottfrieds lederner Armbinde fest. Doch die aufgeregten Flügelschläge lassen die Kraft erahnen, mit der ein Adler aufsteigt, aus großer Höhe auf seine Beute hinabstürzt und sie tötet. „Große Rehe sind kein Problem für einen Adler. In Russland trainiert man sie sogar auf die Wolfsjagd“, erzählt Gottfried. Feldhasen und Murmeltiere erlegen sie bei uns. Die Adler begleiten Gottfried auch auf Spaziergängen. Auf Giebelbalken über der Adlervoliere, haben Schwalben ihr Nest gebaut und ziehen im Tiefflug frech Kreise um das Haus. Der einjährige Hund Falk gehört ebenfalls zu den Unterrainers. „Auch der muss noch viel lernen“, lacht Gottfried.

Die beiden Jungvögel werden bald die letzten weißen Federn zugunsten ihres dunkelbraunen Gefieders verloren haben. Über dreißig Jahre alt werden die Tiere in artgerechter Haltung. „Flora und Artus werden uns unser Leben lang begleiten“, sagt Gottfried, der mit seiner Frau Nicole und den drei Kindern Andrä, Madeleine und Noah ein Haus in Waldesnähe bewohnt. Von der Anhöhe blickt man auf den Eingang des Virgentales. Direkt an den Garten angrenzend ermöglichen weite Felder Trainingsflüge, frei von Stromleitungen und ähnlichen Gefahren. „Meine Adler sind Freunde fürs Leben, nicht nur ein Hobby“, ergänzt der Falkner. (bcp)

Römische Schuhnägel legen eine spannende Fährte

Die diesjährige Grabungskampagne am Alkuser See war die bisher erfolgreichste. Neue Funde schärfen den Blick auf einst Gewesenes.

Von Claudia Funder

Ainet – Wie sehr es sich lohnen kann, hartnäckig an einer Sache dranzubleiben, beweist die wissenschaftliche Feldarbeit hoch über Ainet. Seit mittlerweile zehn Jahren wird auf der von Bergketten umsäumten Hochebene „Pitschedboden“ und dem noch höher gelegenen Plateau mit dem Alkuser See (2432 m) archäologisch Hand angelegt.

Initiator und Motor der Grabungskampagnen ist Harald Stadler, Leiter des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck, der mit anfänglichen Vermutungen Recht behalten sollte. Er schaffte es, ein Zeitfenster in die Vergangenheit aufzustoßen und die Geschichte von Ainet gleich um Jahrtausende in die Tiefe zu katapultieren. Über die spannenden Entdeckungen auf diesem längst zum Hotspot der Hochgebirgsforschung avancierten Standort hat die TT wiederholt berichtet.

Mit berechtigten Hoffnungen ausgestattet, schritt ein zehnköpfiges Team um Harald Stadler auch heuer am Alkuser See zur Tat, um weitere Relikte aus römischer und vorgeschichtlicher Zeit ans Tageslicht zu befördern. Und am Ende der drei Wochen war klar, dass diese Spurensuche als eine besondere in Erinnerung bleiben wird. „Sie war die bisher erfolgreichste Kampagne“, kann Stadler noch vor genaueren Analysen ein erstes erfreuliches Resümee ziehen.

Als Opferplatz vermutete Strukturen haben sich als solcher bestätigt. „Dass hier kultische Rituale ausgeführt wurden, ist absolut sicher“, stellt Stadler klar. „Alle Kriterien sind erfüllt.“ Man fand viel Holzkohle, verbrannte Tierknochen, Schmuckstücke und Bergkristalle sowie römische und bronzezeitliche



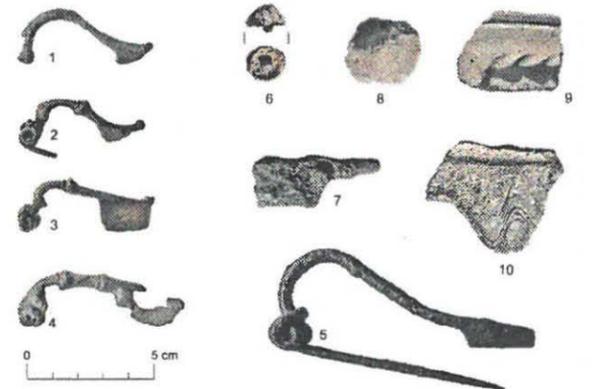
Das archäologische Team war heuer am Alkuser See besonders erfolgreich.

Foto: Institut für Archäologien Innsbruck/Stadler

Keramik. Bei den Relikten der Gefäße tut sich die Frage auf, ob diese einst die Form einer Schüssel oder eines Pokals hatten. Vergleiche mit anderen Fundplätzen, an denen Pokale geopfert wurden, sollen das Rätsel lösen. In puncto Erforschung der einstigen Opfergewohnheiten sei man einen „gewaltigen Schritt vorwärtsgekommen“, so Stadler.

Nicht weniger als 13 Fibeln aus der Zeit vom 3. bis 1. Jahrhundert vor Chr. bis zum 4. Jahrhundert nach Chr. wurden während der diesjährigen Grabungsphase entdeckt.

Und noch etwas trat zu Tage, das für eine besondere Überraschung sorgte: „Wir entdeckten römische Schuhnägel, vermutlich aus dem 1. bis 2. Jahrhundert“, verrät der Grabungsleiter. Sie weisen – wie auch eine freigelegte Soldatenfibeln und ein Katalpultbolzen – darauf hin, dass Angehörige des Militärs hier waren und möglicherweise auf „Heimatururlaub“ kultische Handlungen vornahmen. Material und Zeichendekor



Eine Fundauswahl: Fibeln (1 bis 5) wurden ebenso entdeckt wie Schuhnägel (6), ein Messertell (7) und Gefäßrelikte (8 bis 10). Foto: Institut für Archäologien/Klocker

der Schuhnägel sollen weitere Indizien liefern. Auch alle anderen Funde werden in Innsbruck untersucht, restauriert und gezeichnet. Noch heuer werden die Originale in Ainet und bei einem Workshop in Aguntum präsentiert werden.

Stadler trägt neue Erkenntnisse stets nach außen und versteht es zu begeistern. Er will Geschichte erlebbar machen, auch für die Jüngsten. Die Originalfunde sollen, geht es nach Stadler, auf

Dauer nach Ainet wandern: in die Schule. „Es soll kein Aineiter Kind aus der Volksschule herausgehen, ohne das alles kennen gelernt zu haben“, wünscht sich der Archäologe.

Und die Grabungen? Die gehen für mindestens fünf Jahre in die Verlängerung. Harald Stadler ortet auf den beiden Hochebenen weiterhin großes wissenschaftliches Potenzial. Und wie scharf sein Spürsinn ist, hat er bekanntlich bereits wiederholt bewiesen.

Konzert mit Robert Wolf und Ludwig Lusser in Lienz

Lienz – Osttiroler Wurzeln haben der Flötist Robert Wolf und der Organist Ludwig Lusser. Gemeinsam gestalten sie am Freitag, 16. September, um 20 Uhr in der Pfarrkirche St. Andrä ein Konzert unter dem Motto „Orgel plus Flöte“. Auf dem Programm des Abends stehen Werke von Ge-

org Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach und Erich Urbanner.

Robert Wolf wurde 1948 in Lienz geboren, wo er seine musikalische Ausbildung begann und auch im Stadtorchester spielte. Das Flötenstudium an der Hochschule für Musik und darstellende

Kunst in Wien schloss er mit Auszeichnung ab, daneben studierte er Komposition, Atem- und Musikpädagogik. Zahlreiche Konzerte und Aufnahmen absolvierte Wolf als Mitglied des Concentus Musicus Wien.

Ludwig Lusser, geboren 1969 in Innervillgraten, studierte zunächst am Konservatorium der Stadt Innsbruck Klavier und Orgel. Von 1989–1999 absolvierte er die Studien Katholische Kirchenmusik, Orgel-Konzertfach und IGP-Organ an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er ist seit 2006 Domorganist in St. Pölten und unterrichtet am dortigen Diözesankonservatorium für Kirchenmusik. Karten für das Konzert in der Pfarrkirche gibt es im Bürgerservicebüro in der Liebburg, Reservierung: www.stadtkultur.at und Tel. 04852/600-519. (TT)



Der Flötist Robert Wolf gastiert in der Pfarrkirche St. Andrä.

Foto: Wolf

Todesfälle

In **Hatting**: Alois Flatscher, 81 Jahre. In **Innsbruck**: Helene Lackner, geb. Wiesnar, 100 Jahre. In **Breitenwang**: Alois Hackl, 83 Jahre. In **Anras-Untertierled**: Christian Untertroger, 31 Jahre. In **Zirl**: Bernhard Kranjec, 53 Jahre. Luigina Mina (ohne Altersangabe). In **Seefeld**: Hubert Neuner, 84 Jahre. In **Kufstein**: Ing. Wolfgang Humer, 66 Jahre. In **Navis**: Kaspar Strickner, 83 Jahre. In **Roppen**: Rupert Brüggler, 83 Jahre. In **Aldrans**: Rosa Krapp, 91 Jahre.

Life RADIO Frühstückstour
Holen auch Sie sich morgen Ihr kostenloses **Therese MÖlk Frühstück** in **TELFS** an der **KREUZUNG BAHNHOFSTRASSE** ab 7 Uhr (Collage der Vorzeit reicht) **Therese MÖLK**